

bis fünf Jahren unter Aufsicht ihrer jugendlichen Betreuer anregend beschäftigt werden, hier bekommen sie eine Mittagsmahlzeit, halten ein Nachmittagsschläfchen und spielen in dem umfriedeten Hof. Die älteren Bewohner schauen ab und zu herein, streicheln einen Kinderkopf oder übernehmen auch schon einmal etwas Babysitting.

Dieses einzigartige Experiment entstand aus Einfällen und harter Arbeit der Canadian Italian Benevolent Corporation, des Kanadisch-italienischen Hilfsvereins, der das Heim im Werte von 4,6 Millionen Dollar besitzt und bewirtschaftet. Zuerst wurde eine sorgfältige Untersuchung ähnlicher schon bestehender italienischer Heime in den Vereinigten Staaten gemacht. Dann wurde der finanzielle Grundstock durch eine Wohltätigkeitsveranstaltung und durch Sammlungen in der italienischen Gemeinschaft gelegt. Endlich trat der Verein an die Zentrale Hypotheken- und Wohnungsbaubehörde mit der Bitte um Finanzierungshilfe heran. Als Wohlfahrtsgesellschaft konnte der Verein nach dem Nationalen Wohnungsbaugesetz eine Hypothek mit fünfzigjähriger Laufzeit zu einem günstigen Zinssatz und einen Zuschuß

in Höhe von 10 % der Investitionskosten beanspruchen. Durch Niederlassung der Zentralen Hypotheken- und Wohnungsbaubehörde in Toronto wurde eine Anleihe von 2,65 Millionen Dollar zusammen mit einem verlorenen Zuschuß des Bundes von 311 040 Dollar vermittelt. Die Provinz Ontario unterstützte das Heim durch einen Unterhaltskostenzuschuß von 13,50 Dollar pro Bett und Tag. Das fünfstöckige Gebäude hat 192 Betten. Die Bewohner selbst zahlen in gleitender Skala je nach Fähigkeit. Der noch verbleibende Rest der Unterhaltskosten wird durch freiwillige Beiträge der italienischen Gemeinschaft aufgebracht.



CMHC

Innenhof der Villa Colombo

Heimat fern der Heimat

Alle Kleinigkeiten sind eingeplant, die den Bewohnern die Wohnstätte heimatlich erscheinen lassen könnten, von dem Espresso in dem Café bis zum Wein und der Pasta auf dem Menü des Speisesaals und dem Tomatenbeet im Garten. Die gleiche Liebe zum Detail findet sich in der Gestaltung des Baus selbst wieder.

Wenn man das Haus betritt, befindet man sich in einem an die alte Heimat erinnernden Innenhof mit einer Fontäne, deren Wasser von einer ihrer fünf Stufen zur anderen melodisch in ein rundes Bassin plätschert. Das durch eine Glaskuppel einfallende Licht, der fliesenbelegte Fußboden und die Kolonnade tragen zu der Atmosphäre und dem Charme einer "Galleria" bei. Dieser Charme teilt sich auch der "Piazzetta" mit, wo schmiedeeiserne Tische und Stühle in einer Ecke unter dem Grün und Weiß des Vordach des kleinen Kramladens für die Männer einen idealen Platz zum Kartenspiel abgeben. Eine anschließende Diele steht den Bewohnern zu einem Schwatz mit Besuchern zur Verfügung, für Musikliebhaber gibt es dort sogar eine elektrische Orgel.

Auf der Westseite des Hofes ist die "Sala Caboto" mit Bühne und Lautsprecheranlage für Konzerte, Versammlungen und Tanzabende. Daneben liegt der Speiseraum mit einer Küche, die in der Lage ist, bis zu 1500 Personen auf einmal zu beköstigen. Die Nordseite der "Piazzetta" ist durch ein wandfüllendes Fliesenmosaik geschmückt, das die Einwanderung der Italiener und ihr Seßhaftwerden in Kanada wiedergibt. In der Nähe des Aufzuges weisen reichgeschmückte Tore den Eintritt zur Kapelle, die an zwei Seiten bunte Glasfenster aufweist, auf der dritten Seite aber die 14 Leidensstationen des Kreuzweges in Bronze zeigt.